

Krisenintervention an 204 Stunden im Jahr

Jahresbericht Das Kriseninterventionsteam (KIT) leistete im vergangenen Jahr 61 Einsätze. Diese dauerten im Schnitt 3,3 Stunden.

VON DANIELA FRITZ

Neun Mitglieder zählte das Kriseninterventionsteam (KIT) im vergangenen Jahr. Diese leisteten insgesamt 61 Einsätze zu 204 Einsatzstunden.

Durchschnittlich dauert ein Einsatz gemäss dem gestern veröffentlichten KIT-Jahresbericht 3,3 Stunden. 2014 rückten die damals noch zehn Mitglieder zu 80

Einsätzen aus. Zwei Mitglieder, Marion Leal und Rahel Weder, haben gemäss Bericht aus beruflichen Gründen ihren Austritt bekannt gegeben - neu begrüsst das KIT im September die Notfallpsychologin Christine Wolfinger. «Die Einsatzzahlen beweisen, dass die Arbeit vom Kriseninterventionsteam (KIT) heute nicht mehr wegzudenken ist»,

«Die Einsatzzahlen beweisen, dass die Arbeit des KIT nicht mehr wegzudenken ist.»

ALEXANDER OSPALT
STIFTUNGSRATSPRÄSIDENT

verdeutlicht Stiftungsratspräsident Alexander Ospelt.

Die meisten Ereignisse (37 Prozent), zu denen das KIT gerufen wird, sind psychische Krisen. Darauf folgen aussergewöhnliche Todesfälle (16 Prozent) und Straftaten (15 Prozent). Den Grossteil ihrer Arbeit leisten die Mitglieder des KIT zwischen 8 und 17 Uhr (61 Prozent), seltener zwischen 17 und 22 Uhr (22 Prozent) und 22 bis 8 Uhr (17 Prozent).

Das KIT, das rund um die Uhr einsatzbereit ist, begleitet Menschen durch die ersten Stunden einer Krise, etwa nach einem Unglück, Verlust- oder Gewalterlebnis. Es stelle quasi die «erste Hilfe für die Seele» dar.

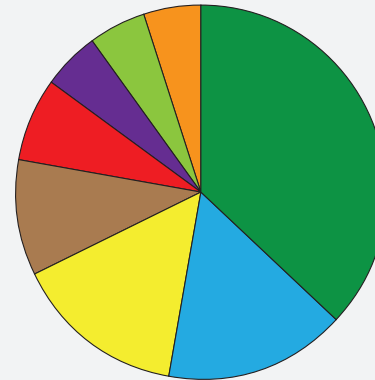
Zentrale Aufgaben seien dabei die Begleitung, Hilfestellung aber auch der Anleitung zum Selbsterlösen, wichtig seien auch Zuhören und Ordnen.

Gute Zusammenarbeit mit Polizei

Mit ihrer Arbeit entlastet das KIT gemäss Bericht die Arbeit der Polizei wie anderer Rettungs- und Hilfskräfte vor Ort. «Die Zusammenarbeit hat

Einsätze des KIT 2015

Art der Einsätze, zu denen das KIT 2015 gerufen wurde



Grafik: «Volksblatt»;

Ereignisart	in %
Psychische Krise	37
Aussergewöhnliche Todesfälle	16
Straftaten	15
Andere	10
Unfall	7
Psychiatrischer Notfall	5
Suizidalität	5
Suizid	5

Quelle: Kriseninterventionsteam (KIT)

sich eingespielt und basiert auf Vertrauen und Verlässlichkeit», heisst es seitens der KIT-Geschäftsführung. Dies lässt sich auch in Zahlen verdeutlichen: Gemäss Bericht wurde das Kit in 58 Prozent der Fälle von der Landespolizei aufgeboden, welche von Ärzten, dem Spital, Feuerwehren, Bergrettung, Schulen, Betrieben oder Privatpersonen kontaktiert wurden. Die Unterstützung der Polizisten bei Unfällen oder Verbrechen im Umgang mit traumatisierten Opfern durch das KIT sei äusserst entlastend und sehr ge-

schätzt, wird Polizeichef Jules Hoch zitiert. «Und dass wir auf diese professionelle Unterstützung rund um die Uhr zurückgreifen können, macht das KIT für die Landespolizei als 24-Stunden-Behörde noch wertvoller und einzigartiger.» In 42 Prozent der Fälle wurde das KIT durch andere aufgeboden - etwa über das KIT-Telefon, das viele Betroffene zu einem späteren Zeitpunkt nutzen würden. Von Ärzten oder dem Amt für Soziale Dienste wurden die «Helfer für die Seele» im vergangenen Jahr nicht direkt kontaktiert.